



Schulhaus Ebnet

Eine graue Lärmschutzwand wurde begrünt

Seit Montag gibt es in Schulhausnähe neue Plätze für Tiere und Pflanzen. An dieser Umgestaltungssaktion im Rahmen des Landschaftsentwicklungs-konzepts LEK beteiligten sich mehrere Oberstufenschüler.

Von Patrick Kenel

Das 2022 gestartete Landschaftsentwicklungs-konzept des Bezirks möchte mit gezielten Massnahmen Freiflächen ökologisch und ästhetisch aufwerten. Am Montag war die Parzelle entlang der Lärmschutzwand und beim grossen Baum vor dem Schulhaus Ebnet an der Reihe. Marc Aebi vom Büro «Suisseplan» in Luzern hatte dafür Pläne erstellt und half bei der Umsetzung mit. «Ich bin ausgebildeter Gartenbauer und freue mich, neben der Büro-tätigkeit auch wieder mal Hand anzulegen», sagte der Landschafts-architekt und griff zur Schaufel, um direkt an der Holzwand neue Pflanzen einzusetzen.

Den ganzen Nachmittag lang war Aebi mit seinem Teamkollegen sowie mit Michèle Kraiem, die beim Bezirk ein Praktikum in Umwelt und Raumplanung absolviert, beschäftigt. Während 90 Minuten erhielten sie Unterstützung von Schü-



Marc Aebi (links) bedankte sich bei den Schülern und ihrem Lehrer Pirmin Widmer für die Mithilfe.

Foto: Patrick Kenel

lern, die bei Lehrer Pirmin Widmer das Wahlfach Natur und Technik belegen. Gemeinsam verbrachten sie ihre beiden Lektionen für einmal nicht im Schulzimmer, sondern verrichteten im Freien bei sonnigem Frühlingswetter praktische Arbei-

ten. Vorgängig lernten sie den Zustand vor Ort kennen und überlegten sich den Sinn und Zweck der Aufwertungs-massnahmen. «Sie sind sicher stolz, selbst daran mitgewirkt zu haben», ist der Lehrer überzeugt. Er erinnert sich gerne daran, dass er

während seiner Schulzeit in Hochdorf beim Erstellen eines Biotops geholfen hat. In wenigen Wochen wird die Klasse das Resultat ihrer Bemühungen in Augenschein nehmen. Auf der Fläche sollen unter anderem Erdbeeren wachsen. Direkt

neben dem Strassenverkehr seien sie nicht für den Verzehr durch Menschen, sondern eher als Nahrung für Igel geeignet, erwähnt Aebi.

Unterhaltsaufwand geringer

Unter der Buche wurden bereits vorgängig invasive Neophyten entfernt, so etwa die Mahonie, die sich der Mauer entlang versamt hatte. Nun sollen einheimische Pflanzen mehr Raum erhalten und auch der Aufwand für Pflege und das Mähen soll vereinfacht werden. «Es gibt keinen Mehraufwand für den Werkhof, sondern er wird eher weniger tun müssen», so Aebi. Um die fachgerechte Pflege den neuen Strukturen anzupassen, wird das Planungsbüro ihn auch bei den nächsten Unterhaltsschritten noch begleiten.

Entlang der Lärmschutzwand werden künftig weitere Kletterpflanzen gedeihen können: Waldgeissblatt, Feldrose und Waldrebe nannte Marc Aebi als deren Namen. Daneben wies er auf eine Holzbeige und eine Asttriste hin. Solche Verstecke für Kleintiere bilden einen wichtigen Teil der Aufwertungs-massnahmen. Besonders die im Boden nistenden Wildbienen sollen profitieren. Für sie entstand an sonniger Lage eine Sandlinse, die rund 30 Zentimeter in den Boden reicht. Darin können sich die Bienen Gänge graben und die Eier ablegen, aus denen ihr Nachwuchs schlüpfen wird.